
HOSTAUER RUNDBRIEF Nr.51

Weihnachten 2003



GOTT
ist Mensch geworden,
damit auch wir
Mensch werden

Schmidkonz

Liebe Hostauer Heimatfreunde
und ehemalige Kirchsprengelbewohner,
wir wünschen Euch allen den Frieden und die Freude einer besinnlichen Weihnacht und
ein gesegnetes, friedvolles und gesundes Jahr 2004.

Bitte lest in den kommenden ruhigen Tagen aufmerksam die Weihnachtsbriefe von
unserem Heimat-Pater Norbert Schlegel und dem Sprecher der sudetendeutschen
Volksgruppe Johann Böhm, ehem. Präsident des Bayerischen Landtags. Sie beschreiben
beide, jeder für seinen Bereich, in treffenden Worten unsere Situation in der heutigen
Zeit. Seid alle herzlichst begrüßt vom gesamten Ortsrat und von Eurem Ortsbetreuer

Erich Fischer

Das Jahr 2003 neigt sich seinem Ende entgegen. Wir schauen dankbar auf schöne Stunden zurück, aber manche mussten leider auch Schweres erleben. Zu den schönen Erlebnissen zählt das Heimatkreistreffen in Furth im Wald mit unserem heimatlichen Gottesdienst, festlich gestaltet wieder von Landvolkpfarrer Holger Kruschina und dem Further Dreigesang am 20. Juni in unserer Pfarrkirche in Hostau. Für alle, die nicht dabei sein konnten, bringen wir den Zeitungsbericht von Anni Bernhardt.

Den Angehörigen, die im abgelaufenen Jahr einen lieben Menschen verloren haben, sprechen wir unsere innige Anteilnahme aus.

Verstorbene des Jahres 2003

		Hausnr.
Schaumann, Hermine, geb. Janka, Günzburg	04.11.1935 – 16.12.2002	49
Schmid, Franziska, geb. Rothmeier, Bad Mergentheim	21.01.1905 – 18.03.2003	55
Harrer, Emma, geb. Fröhlich, Erlangen	01.07.1914 – 20.03.2003	26
Bürger, Helga, geb. Knür, Wien	05.03.1923 - 10.04.2003	12
Winkelmann, R. Fritz, Marktoberdorf	30.03.1923 – 25.05.2003	196
Weihnacht, Christine, geb. Schaumann, Günzburg	04.05.1953 – 18.06.2003	49
Tippl, Marie, geb. Krippner, Burgau	16.11.1908 – 03.07.2003	205

Der Herr möge ihnen seinen Frieden und die ewige Heimat schenken.

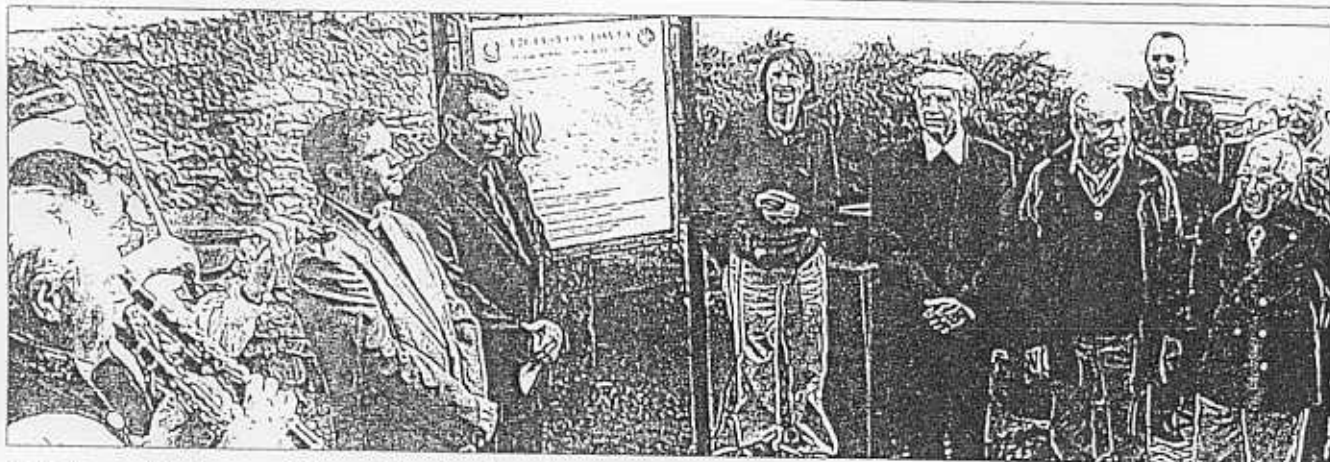
Im Hinblick auf das kommende Jahr laden wir schon heute zu unserem nächsten Hostauer Orts- und Kirchsprengeltreffen in Dillingen herzlich ein. Vorgesehen ist der Sonntag, 25. Juli 2004. Wir treffen uns wieder am Sonntag um 9:30 Uhr zum Gottesdienst in Hausen (westl. Stadtteil von Dillingen) und anschließend im Vereinsheim. Mittagessen und Nachmittagskaffee mit kl. Schmierkuchen ist möglich. Es ist unser Jakobifest, das wir unter Heimatfreunden dort feiern wollen. Kommt also bitte recht zahlreich.

In Hostau wurde im letzten Jahr an der Kirchentreppe eine Gedenktafel angebracht, die besagt, dass unsere Jakobikirche an einem alten Pilgerweg von Prag nach Santiago de Compostela liegt.

Es interessieren sich immer wieder jüngere Landsleute für unser Heimatsbuch „Bezirk Hostau“ (erschienen in 3 Auflagen ab 1977). Leider ist ein Nachdruck aus Kostengründen nicht möglich. Wir bitten deshalb, aus Nachlässen stammende Hostauer Bücher uns zum Rückkauf anzubieten oder zu überlassen. Einige Exemplare von der Broschüre „Hostau 1945 – Rettung der Lipizzaner“ sind noch bei mir vorhanden und zum Preis von 3,- € plus Versandkosten zu bestellen.

Über den Stand unserer nachgekauften Gräber im Hostauer Friedhof werden wir im nächsten Rundbrief berichten. In Vorbereitung auf unser diesjähriges Treffen hatten wir mit dem neuen Bürgermeister Ing. Miroslav Rauch und dem Vizebürgermeister MV Dr. Vaclav Polacek ein gutes Gespräch. Beim Treffen lud uns Bürgermeister Rauch zu einer Besichtigung des Schlossparks mit einem Gebäude für Internatsschüler ein. Unsere Ortsrätin Gertrud Ulbrich hat auch dieses Jahr wieder den Versand von Weihnachtspäckchen an unsere in Heimen lebenden Hostauer übernommen. Wir danken ihr herzlich dafür, ebenso unsere tüchtigen Ortsräte Annemitz Schuster, Annemarie Saufler und Walter Rothmeier.

„Jahrestag Weiden“



Auf dem „Jakobsweg“ jetzt durchgehend von Santiago de Compostela bis nach Prag

Tillyschanz. (tz) Am Sonntag erfolgte am Grenzübergang „Tillyschanz“ der Zusammenschluss des wohl bedeutendsten europäischen Pilger- und Fernwanderweges, des „Jakobswegs“. Der in Santiago de Compostela beginnende Pilgerweg

wird somit bis nach Prag fortgeführt. Auftakt war die Enthüllung einer Informationstafel über den Jakobsweg in Hostoun (früher Hostau). Die deutsche Delegation führte der ÖWV-Hauptvorsitzende Dr. Helmut Leupold (rechts) an

Initiator des tschechischen Jakobsweges ist der Präsident der Europäischen Wandervereinigung und zugleich Präsident des Tschechischen Touristikclubs Jan Havelka (Zweiter von rechts). Der Bürgermeister von Hostoun Miroslav Rauch (Fünfter

von rechts) sprach von einer historischen Stunde. In der Sankt Jakobskirche in Hostoun zelebrierten der ehemalige Eslarner Pfarrer Hugo Wagner (Dritter von rechts) und Pfarrer Pavel Zak (Sechster von rechts) einen Gottesdienst. Bild: tz

Spendeneingang 2003 (von 1.12.2002 – 1.12.2003)
bei unserer Ortskasse bei Fr. Schuster, Dillingen

Name	Ort	€
Habel, Hilde	Augsburg	25,-
Christoph, Rosa	Sonnefeld	50,-
Höger, Gertrud	Zweibrücken	20,-
Knapp, Markus	Viernheim	20,-
Ulbrich, Gertrud	Lauingen	50,-
Braun, Josef	Sinzing	20,-
Houschka, Georg	Wertheim	30,-
Weeh, Emil	Ditzingen	50,-
Renn, Ursula	Furth	25,-
Schug, Jutta	Wien	30,-
Gröbner, Kathinka	Wiesent	30,-
Rothmeier, Hedwig	Wertheim	50,-
Ries, Josef	Puchheim	20,-
Werner, Waltraud	Freising	15,-
Maidl, Maria	Sinsheim	100,-
Gebauer, Hilde	Pforzheim	30,-

Spenden für Hostauer Belange

Heimattreffen in Hostau (Gottesdienst) und
Furth im Wald (Heimatkreistreffen in der Patenstadt)

Name	Ort	€
Maydl, Franz	Aalen	50,-
Schäfer, Robert	Neuthard	20,-
Schäfer, Klara	Neuthard	10,-
Stark, Renate	Nürnberg	15,-
Schlütter, Ilse	Bruchsal	50,-
Möll, Hilde	Prien	25,-
Fröhlich, Hilde	Gebenbach	25,-
Saufler, Marianne	Gundelfingen	50,-
Bernhardt, Anni	Frankfurt am Main	20,-
Schweißing, Anna	Frankfurt	5,-
Storzer, Resi		10,-
Riedl, Anna		10,-
Wartha, Rudi	Lauda	10,-
Mühleck, geb. Wartha	Lauda	10,-
Weis, Hermann	Lappersdorf	50,-
Fuchs, Wetli, geb. Egerer	Weiden	10,-
Wollitzer, Josef	Burglengenfeld	10,-

Herzlichen Dank auch an die vielen Spender, ohne die wir diese fast 600 Heimatbriefe nicht verschicken könnten. Bitte denkt auch an den Bezug unserer Heimatzeitungen, wie „Heimatbote“ (wöchentlich) und „Glaube und Heimat“ (monatlich), die uns mit der alten Heimat und untereinander verbinden.

Spendenkonto „Heimatkreis Bischofteinitz e.V.“:

Raiffeisenbank Furth im Wald, Kontonr. 34320, BLZ 75069043

Spendenkonto „Heimatstadt Hostau“, z.H. Fr. Schuster, Dillingen:

Raiffeisenbank Höchstädt/Donau, Kontonr. 900010, BLZ 72069108

Hostauer beim Heimatkreistreffen

Besuch in der alten Heimat – Ehrung für Erich Fischer

Hostau. Wir Hostauer nahmen am Heimatkreistreffen der Bischofteinitzer in Furth im Wald teil. Von dort aus fuhren wir am Freitag, den 20. Juni nach Hostau zum Gottesdienst in unserer Heimatkirche, der vom Landvolkpfarrer der Diözese Regensburg, Holger Kruschina, zelebriert wurde. Der tschechische Pfarrer, Herr Pavel Zák, nahm auch daran teil. Die Organistin, Anna Trusysková, begleitete auf der Orgel wieder vortrefflich den Gesang der Schubert-Messe. Die Fürbitten wurden von Lm. Walter Rothmeier vorgetragen. Zum Schluß erklang das Te Deum „Großer Gott wir loben Dich...“ durch den Kirchenraum. Nachher bedankte sich Ortsbetreuer Erich Fischer bei beiden Priestern, bei den Sängern und bei dem Bürgermeister Ing. Miroslav Rauch sowie bei allen Landsleuten, auch bei den tschechischen Gästen, die zum Gottesdienst gekommen waren. Die beiden Sänger, Anna Trusysková und Jiří Beneš, sangen zum Abschied zweistimmig ein tschechisches Kirchenlied, das wundervoll durch die Kirche klang und von den Hostauern mit großer Freude aufgenommen wurde.

Anschließend gingen wir zum Friedhof zur Totenehrung. Bürgermeister Ing. M. Rauch schloß sich unserer Gruppe an. Der Himmel war grau und sehr wolkenverhangen. Es regnete sehr, aber

trotz allem kamen die Landsleute, um ihrer Toten zu gedenken. Pfarrer Holger Kruschina hielt die Totenandacht beim Kreuz, wo Lm. Weiß bereits einen schönen Kranz angebracht hatte. Es wurde aller Toten der Heimat gedacht, im besonderen unserem ehemaligen Ortsbetreuer Richard Fritz Winkelmann, der im Mai diesen Jahres in Marktoberdorf/Ostallgäu verschied. An dieser Stelle sei auch an Helga Bürger geb. Knür gedacht,

die im April diesen Jahres in Wien verstarb. Der Allmächtige schenke den beiden und allen verstorbenen Landsleuten Ruhe und Frieden in seiner ewigen Heimat.

Vom Friedhof aus gingen wir zum Mittagessen in den Gasthof „U Brabcu“ (Beim Brabetz). Herr Brabec, der Gaststätteninhaber erwartete uns bereits und begrüßte und bediente uns sehr freundlich. Auch Bürgermeister M. Rauch, Frau Trusysková mit Sohn und Jiří

Beneš nahmen am Mittagessen teil. Nach dem Mittagessen wurden wir von Herrn Bürgermeister zur Besichtigung des ehemaligen Trautmannsdorfschen Schlosses eingeladen. Das Schloß wird zu einer Schule für lernbehinderte und schwererziehbare Kinder umgebaut. Gleichzeitig werden auch Wohnräume für diese Kinder geschaffen. Viele dieser Kinder sind bereits im ehemaligen Bezirksgericht, gegenüber der Kirche, untergebracht. Nach der Besichtigung des ehemaligen Schlosses wurde noch ein Spaziergang durch Hostau unternommen. Dabei fiel uns auf, daß die Dreifaltigkeitssäule am Marktplatz renoviert wurde. Die deutsche Schrift wurde mit Silberbronze neu nachgezogen. Sodann begaben wir uns auf den Rückweg und fuhren über Ronsperg nach Stockau und von dort über Waldmünchen nach Furth im Wald zurück. Ein schöner, eindrucksvoller Tag, der uns



Beim Heimatkreistreffen erhielt Erich Fischer die Ehrung durch Heimatkreisbetreuer Peter Pawlik.

ewig in Erinnerung bleiben wird, ging zu Ende.

Am 21. und 22. Juni nahmen wir an den Veranstaltungen des Heimatkreistreffens Bischofteinitz in Furth im Wald teil. Von den Hostauern waren diesmal ca. 50 Landsleute anwesend gewesen. Leider weilen schon viele Landsleute nicht mehr unter uns oder können infolge eines Leidens nicht kommen; so auch unsere ständige Besucherin, Finerl Becker geb. Gröbner und ihr Ehemann Heinz Becker aus Köln. Wir wünschen Frau Becker und allen Landsleuten, die aus gesundheitlichen Gründen am Heimattreffen nicht teilnehmen konnten, auf diesem Wege recht baldige Besserung und Genesung.

Bei der Abschlußkundgebung in der Further Stadthalle wurden etliche Ortsbetreuer ausgezeichnet, so auch unser lieber Erich Fischer. Wir gratulieren ihm zu dieser Auszeichnung, danken ihm gleichzeitig für seine langjährige, aufopferungsvolle Tätigkeit für unsere Heimatstadt Hostau und für die Heimatgruppe, und wünschen ihm alles Gute, beste Gesundheit und Wohlergehen für die Zukunft.

Mit dem Böhmerwaldlied, das wie eine Hymne durch die Further Stadthalle klang, fand dieses schöne Heimatkreistreffen seinen würdigen Abschluß. Anni Bernhardt

Brigitte Peter: Hostau 1945 – Die Rettung der Lipizzaner – Wagnis oder Wunder? Die Rettung der weißen Pferde am Ende des II. Weltkrieges. A-4-Broschüre, 30 Textseiten, s-w-Bilder; € 3,-. Bezug bei Erich Fischer, Ludwig-Thoma-Str. 14, D-95615 Marktredwitz.

Diese interessante Dokumentation ist schon 1982 erschienen, jedoch weiterhin spannend wie eben das wirkliche Leben ist und noch mehr in jenen Chaos-Zeiten war. Hostau/Hostoun liegt im südlichen Böhmerwald, auf der tschechischen Seite, gegen Bayern hin. Ab 1942 waren dort viele hundert dieser edlen Pferde, aus vielen Herkunften, untergebracht. Besonders Verdienste um die Rettung haben sich v. a. die bis heute nur wenigen bekannten Herrn Landoberstallmeister Obstlt. Rudolf Rudovsky (von den Siegern gut, von den eigenen Leuten schändlich behandelt), sowie Stabsvet. Dr. Lessing erworben.

Auf US-Seite waren es General Patton
Obst. Reed und Olt Quinlivan. Steff.

Hans Heimrath in die ewige Heimat eingegangen

Der AEK und viele Egerland- und andere sudetendeutsche Bereiche trauern um OSt.Dir. i. R. Hans Heimrath, der am 14. Juli 2003 in Fürstenfeldbruck nach langem, schweren Leiden verstarb.

Der am 10.1.1923 in Kschellowitz im Bezirk Plan-Weseritz geborene Landsmann und Vetter war langjähriges Vorstandsmitglied des AEK und engster Mitarbeiter und Helfer des ersten Vorsitzenden. Eine große Trauergemeinde nahm am Begräbnis teil. Für die sudetendeutschen Erzieher sprach Landsmann und Vetter Ernst Korn und der Vorsitzende des Heimatkreises Plan-Weseritz Rudolf Albustin, als auch der erste Vorsitzende des AEK, Albert Reich, nochmals Lob, Dank und Anerkennung für die Leistungen des Verstorbenen an seiner Bahre. Der AEK war auch mit dem stv. Vorsitzenden, Dr. Ralf Heimrath (Verwandter des Verstorbenen) und durch AEK-Schatzmeister Thomas Zelenka vertreten.

Seine Frau Gerlinde und auch seine Söhne Johann, German und Angehörige der Familien nahmen Abschied von einem liebenswerten und wertvollen Menschen, einem heimat-treuen Stammesvetter und Landsmann. Für alle ist der Heimgang Hans Heimraths ein schwerer Verlust und alle bekundeten, daß diese Lücke wahrlich nicht zu schließen ist. Seine Leistungen fanden vor zwei Jahren, 2001, ihre besondere Würdigung dadurch, daß der BdEG, der AEK und der Landschaftsrat Egerland in der SL Hans Heimrath den Egerländer Kulturpreis Johannes -von-Tepl in einem Festakt anlässlich des Egerlandtages in Marktredwitz verleihen durften.

Alle Trauerredner stellten den Verstorbenen als besonderes Beispiel für uns alle und für alle Nachkommen dar, dessen Idealen es nach-zueifern gilt. Sein segensreiches Wirken seit Jahrzehnten als Ortsbetreuer von Kschellowitz für seinen Heimatkreis, für den AEK und für andere sudetendeutsche kulturelle Bereiche als Berater, Mitverantwortlicher und Bewirker in Fragen der Kunst und Kultur hat gute Spuren hinterlassen. Nicht umsonst war er Ehrenmitglied der sudetendeutschen Erzieher.

Daß Hans Heimrath Besonderes der Nachwelt hinterließ, sei an dieser Stelle erinnert. Die vier Buntglasfenster, die kunstvoll zusammengesetzten Glasprismen, die Hans Heimrath zu Ehren der vier böhmischen Heiligen in Mäh-ring schuf, sowie auch der Entwurf und die Ausführung, die er mit seinem Sohn German (ein Förderpreis-träger der SL) bei dem Grisaille-Gemälde, welches die Vertreibung der Sude-tendeutschen, der Egerländer thematisiert, dar-stellt, ist ebenso ein kleines Denkmal, das an Hans Heimrath in der St.-Anna-Kirche zu Mäh-ring bei Tirschenreuth uns alle an ihn erinnert. Auch die Gestaltung eines Altaren-gels als Schnitzkunstwerk (ebenfalls mit sei-nem Sohn German geschaffen) wird immer in dieser Kirche zu bewundern sein. Auch an die künstlerische Ausgestaltung des St.-Anna-Kir-chenführers sei erinnert.

Hans Heimrath bleibt in seinen vielen gestal-teten Titelblättern, die er mit so viel Liebe schuf, der Nachwelt in Erinnerung. Seine Zei-chen, seine Prospekte, aber auch Kunstwerke, die uns wertvollen kalligraphischen Gestal-tungen und Zeichnungen und auch Beschrei-bungen, beispielsweise von sudetendeutschen Kunstdenkmalern, erinnern uns an den nun Verstorbenen. Sein einfühlsames Vermitteln sudetendeutscher, Egerländer Kunst war eine Förderung des Verstehens im Sinne öffentli-cher Bildungsarbeit. Auch dies verdanken wir Hans Heimrath. Als schöpferischer Mensch fand er bei seinem Heimatkreis Plan-Weseritz dadurch eine besondere Würdigung, daß ihm das Silberne und Goldene Ehrenzeichen ver-liehen wurden. Und die Sudetendeutsche Landsmannschaft zeichnete ihn 1997 mit der Adalbert-Stifter-Medaille aus.

Hans Heimrath wird uns allen fehlen. Er lebt aber in unseren Gedanken, in seiner Arbeit wei-ter. Und so lange wir den Egerländer Kulturpreis Johannes-von-Tepl verleihen, erinnern wir uns auch daran, daß er die Urkunde hierfür schuf.

Löiwa Håns, vergelt's Gott für ålls!

Löiwa Håns, da Herrgott låu(ß de sölligh rouha!

Albert Reich

Zum Jahreswechsel

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Landsleute!

„Man muss die Dinge nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte dafür sorgen, dass sie so kommen, wie man sie haben möchte!“ Diese Erkenntnis stammt von dem Schriftsteller Curt Goetz. Sie ist es wert, beachtet zu werden.

Wir Sudetendeutsche haben vieles hinnehmen müssen. Vieles, das uns nicht gefallen oder gar wehgetan hat. Haben wir etwa zu wenig getan, um das für uns Unangenehme rechtzeitig aufzuhalten? Ich glaube nicht!

Wir alle haben Überzeugungsarbeit für unsere Sache geleistet. Leider war uns nur wenig Erfolg beschieden. Immer wieder mussten wir feststellen, dass wir gegen eine Mauer des Nichtwissens und der Verständnislosigkeit anrennen. Leider ist es so, wie Marie von Ebner-Eschenbach gesagt hat: Gegen eine Torheit, die in Mode ist, kommt keine Klugheit auf.

Die „Torheit, die immer noch in Mode,“ ist, besteht darin: Wir Deutsche sind selber schuld an der Vertreibung; denn Deutschland hat den Krieg begonnen und ist verantwortlich für alle Reaktionen, die folgten.

Genau in diesem Sinne hat sich unser Außenminister vor kurzem in Prag geäußert. Er hat die Vertreibung als Teil deutscher Selbsterstörung, nicht als Akt antideutscher Maßnahmen bezeichnet. Damit hat er den Vertreibern Recht gegeben. Uns, den Opfern der Vertreibung, ist er in den Rücken gefallen.

Die Europäische Union, die sich stets als hehre Rechts- und Wertegemeinschaft bezeichnet, hat Tschechien ihre Tore geöffnet. Dieses Land, das - entgegen dem Völkerrecht - ein gutes Viertel seiner Bevölkerung vertrieben und sich dessen gesamtes Vermögen einverleibt hat, darf sich der rechtlichen Anerkennung erfreuen. Das ist schon deshalb unverständlich, weil die tschechische Republik als einziges Vertreiberland im vergangenen Jahr durch einstimmigen Parlamentsbeschluss die seinerzeitigen Unrechtsakte ausdrücklich noch einmal bestätigt hat.

Sollen wir deshalb unser Bemühen um Recht und Gerechtigkeit aufgeben? Keinesfalls. Gerade jetzt ist unser Einsatz gefordert. Das Thema „Vertreibung der Deutschen“ ist seit einiger Zeit im Gespräch. Journalisten und Schriftsteller haben es aufgegriffen. Wir Vertriebenen stehen also nicht mehr allein. Das gibt uns Mut und Kraft für weiteres zähes Ringen um unser Recht.

Die Tschechen können sich nicht darauf verlassen, dass die Diskussion um Wiedergutmachung einfach einschläft. Sie werden das Wort Abraham Lincolns berücksichtigen müssen, dass „nichts dauerhaft geregelt ist, was nicht gerecht geregelt ist“.

Wir Sudetendeutschen sind zum Brückenbau bereit. Wir suchen Versöhnung und Ausgleich. Aber das muss auf dem Boden der Gerechtigkeit geschehen.

Im Februar wird die neue Bundesversammlung die Führung unserer Volksgruppe neu wählen. Auf die neue Führungsgruppe warten wichtige Aufgaben. Diese sind mit Mut, Ausdauer und Weitsicht in den kommenden Jahren zu bewältigen. Dazu sind Rückhalt, Vertrauen und Unterstützung der sudetendeutschen Landsleute erforderlich. Um diesen „Rückenwind“ bitte ich Sie weiterhin.

Seit vielen Jahren stehen die Landsleute hinter den Zielen der Landsmannschaft. Großartiges Engagement in den vielfältigen Funktionen innerhalb unserer Volksgruppe ist festzustellen. Das verdient Dank und Anerkennung. Ganz besonderer Dank gebührt dabei unseren Schriftleitern der Heimatzeitungen für ihre unermüdliche Berichterstattung und für ihr Bemühen, unsere Heimat in unseren Herzen lebendig zu erhalten.

Allen Lesern wünsche ich für 2004 Gesundheit, Glück, heitere Gelassenheit und Durchhaltewillen.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit

Johann Böhm

Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe
Präsident des Bayerischen Landtags a. D.



Weihnachtsbrief 2003

Liebe Landsleute,

Weihnachten; die Krippen sind ausgepackt, die Tannenbäume geschmückt, die Geschenke hergerichtet. In Liedern und Geschichten wird das Geheimnis der Heiligen Nacht beschrieben und besungen.

Wir sollten uns glücklich schätzen, solche Tage feiern zu können. Denn gerade die weihnachtliche Zeit lädt uns ein, nicht nur Erinnerungen zurückzurufen, wie wir das Christfest in der Heimat, nach der Flucht und Vertreibung und in den Jahren danach gefeiert haben, sondern sich auch zu fragen, was mir das Geheimnis der Geburt Christi heute bedeutet. Mag sein, daß wir damals dankbarer und mit offenem Herzen die Botschaft von Weihnachten angenommen haben als heute. Dennoch ist Weihnachten bei allen Entstellungen und Verzerrungen, bei allen Übertreibungen und Verkitschungen nicht eine menschliche Erfindung, sondern eine Initiative Gottes. So feiern wir das Kommen Gottes in Menschengestalt, in Kindesgestalt, in Knechtsgestalt.

Gott wird Mensch. Damit wird deutlich, wie wichtig der Mensch für ihn ist. Er ist nicht einfach nur ein Geschöpf oder ein Zufallsprodukt, sondern geschaffenes Ebenbild Gottes, was ihn in seiner einzigartigen Würde vor allen anderen Wesen auszeichnet. Es ist jene Würde, die in jeder Phase seines Lebens – ungeboren oder gealtert, krank oder hilflos – unantastbar ist und daher auch immer respektiert werden muß.

Gott nimmt in Jesus Christus Menschengestalt an, um „als die Fülle der Zeit kam“ (Gal 4,4), den Menschen seine Liebe kundzutun. Er kam, um uns zu erlösen von Schuld und Sünde, von falschen Bindungen und Verstrickungen. So ist an Weihnachten kein Platz für Selbsterlösung. Denn Gott wird Mensch, damit der Mensch Anteil haben darf am Leben und Handeln Gottes.

sich nahm. Und hier wird deutlich, was Weihnachten auch für uns heißen kann, was es bedeutet: „Heute ist euch der Retter geboren“, wenn Menschen Brücken zueinander bauen, wenn sie anderen eine Chance des würdigen Menschseins geben; wenn sie einen Menschen aus seiner Isolation und Vereinsamung retten; wenn sie mithelfen, daß werdendes und bedrohtes Leben gerettet werden kann. Vielleicht könnte man auch sagen: Gott ist Mensch geworden, damit wir Menschen menschlicher werden.

Was im Oktober 2000 als Machtwechsel im ehemaligen Jugoslawien in die Geschichte eingegangen ist, läßt aufhorchen. Wie wurden Männer, die bereit waren, mit Gewalt vorzugehen, bewogen, ihre Absicht zu ändern?

Ein kleines Kind hat sich von der Hand des Vaters losgerissen und eilt die große Freitreppe des Belgrader Parlaments hinauf.

Die Größe Gottes, letztlich auch die Größe des Menschen, besteht darin, daß er klein werden, lieben, Versöhnung stiften, teilen und sich verschenken kann, wie es im Leben Jesu Christi aufleuchtet. Gott wird Kind, schwach, arm, hilflos, um dem Leben der Menschen in Not Hoffnung zu schenken, den geschundenen und gequälten Menschen Stärke zu werden, den Vereinigten und Kranken Mut und Kraft zu geben.

So ist das Kindsein Gottes ein Aufschrei für uns alle, sich der Kinder anzunehmen, weil sie der Geborgenheit, des Schutzes und die Liebe bedürfen. Nimm das Kind ernst, wenn du das Leben haben möchtest, so will uns das Kind in der Krippe sagen. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seinen Schultern, man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“ (Jes 9,5).

Gott ist als einfacher Mensch gekommen, um das Schicksal der Armen und Schwachen zu teilen, um das bittere Los der Verachteten und Verkannten zu wenden. Doch diese Solidarität Gottes mit den Menschen wird oft verkannt und falsch verstanden – spätestens dann, wenn das Kind von Bethlehem Ansprüche stellt, die der Würde und dem Heil des Menschen dienen.

Das Kind, das in der Armseligkeit einer Futterkrippe liegt, ist das Zeichen Gottes. Die Jahre kommen und gehen, ja Jahrhunderte kommen und gehen, aber dieses Zeichen bleibt und behält seine Gültigkeit für immer, auch für den Menschen unserer Tage. Denn es ist ein Zeichen der Hoffnung für die ganze Menschheit, ein Zeichen des Friedens für alle, welche unter Konfliktsituationen leiden; ein Zeichen der Liebe für alle, die einsam und verlassen sind.

So hat Gott den Erweis seiner Göttlichkeit dadurch erbracht, daß er in Jesus von Nazareth die Last des menschlichen Lebens auf

Der Vater versucht ängstlich sein Kind einzuholen, das direkt auf schwer bewaffnete Sondereinheiten der Polizei zuläuft. Hinter ihm wogt die aufgebrachte Volksmenge. – Kurz danach nehmen die Polizisten ihre Helme ab. Sie können nicht mehr schießen. Ich wünsche Ihnen und mir, daß es uns gelingt, nicht nur an diesen Weihnachtstagen sondern vor allem im Alltag menschlicher zu werden.

Gnadenreiche, gesegnete und frohe Weihnachten erbittet Ihnen und allen Ihren Lieben in der Heiligen Nacht im Gebet an der Krippe zu St. Margarethen

Ihr

P. Norbert Schlegel

Visitator für die Seelsorge an Sudetendeutschen und
Vorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerkes

